

Geld im Amateurfußball aus Sicht der Soziologie

„Geld im Amateurfußball“ ist in FILL-Interviews und auch hinter den Kulissen der Vereine immer wieder ein Thema... mal mehr, mal weniger - Berührungspunkte kennt man.

Mit Tim Frohwein, Diplom-Soziologe und selbst aktiver Fußballer, widmet sich FILL dem Thema aus soziologischer Sicht. Was steckt dahinter, Was kommt danach?, Was steckt in einem „Söldner“? Dies und Vieles mehr bei FILL!

von Michael Busse



Tim, erst mal vielen Dank für Deine Zeit! Es freut mich wahnsinnig, dass Du für FILL Zeit hast!!



Gerne Micha, freut mich selbst! In München kamen wir zeitlich ja nicht dazu, miteinander zu reden.

Für den Leser zum Einstieg: Du hast eine Diplomarbeit über „Geld im Amateurfußball“ geschrieben. Warum hast Du für Deine Arbeit ausgerechnet dieses Thema gewählt?

Ich hatte mit meiner Diplomarbeit damals mehrere Ziele. Zunächst mal wollte ich untersuchen, wie Fußballer ihr soziales Netzwerk im Verein nutzen. Also, inwiefern sie dort Hilfe bei der Job- oder Wohnungssuche oder zum Beispiel emotionale Unterstützung erhalten.

Und wie kam es dann dazu, dass du dich auch mit dem Thema „Bezahlung im Amateurfußball“ auseinandergesetzt hast?

Ich wollte gerne eine Beobachtung wissenschaftlich überprüfen, die ich gemacht hatte, denn bei meinem Verein hat man damals für den sportlichen Erfolg Geld in die Hand genommen.

Verstehe...

Für die Leser: Dein Verein ist ...?

...der FC Dreistern Neutruderling. Ein kleiner Verein im Münchner Osten, bei dem ich mittlerweile seit über zwanzig Jahren Fußball spiele.

Und welche Beobachtung hast Du gemacht, die Du überprüfen wolltest?

Ich hatte den Eindruck bekommen, dass sich die bezahlten Spieler vergleichsweise weniger am sozialen Miteinander im Verein beteiligen.

Gibt es da konkrete Beispiele, mit denen der hiesige Leser gleich etwas anfangen kann?

Das Bier danach kennt zum Beispiel jeder

Amateurfußballer, ob er es selbst trinkt, oder nur dabei ist.

Die bezahlten Spieler haben sich zum Beispiel seltener auf ein Bier ins Vereinsheim gesetzt und sind auch Kameradschaftsabenden oder großen Vereinsfeiern eher fern geblieben.

Okay. Und Du wolltest dann prüfen, ob es da einen Zusammenhang gibt?

Das Ganze hat mein Interesse geweckt und ich wollte wissen, ob „es“ System hat und auch in anderen Vereinen so vorkommt und nicht nur in meinem Verein.

Und so kam es dann erst dazu, dass ich mich mit dem Thema Geld im Amateurfußball beschäftigt habe.

Verstehe. Und aus Deiner Sicht als Soziologe, nicht als Fußballer:

Gibt es ein übergreifendes Merkmal, das Du festgestellt hast? Also kann man Erkenntnisse zusammenfassen oder verallgemeinern?

Man muss sich die Arbeit machen und differenzieren. Ich denke, dass die betroffenen Fußballer nach sehr individuellen Motiven handeln.

Also hat es für jeden einzelnen Spieler private oder charakterliche Gründe, die unterschiedlich sind?

Ja. An sich müsste man eine eigene, vielleicht eher ‚motivationspsychologische‘ Untersuchung durchführen, um die Frage ordentlich beantworten zu können. Aber gewisse ähnliche Verhaltensmuster gibt es natürlich schon – und die lassen sich durch soziologische Forschung gut aufdecken.

Was steckt denn Deiner Ansicht nach hinter dem „Söldnertum“?

Also warum „verkaufen“ sich Spieler oder um welche Art Spieler handelt es sich dabei?

Aus meinen persönlich gesammelten Erfahrungen kann ich sagen, dass es oft nicht die Spieler, die eigentlich auch höherklassig und mit besseren Fußballern



spielen könnten, sind, die zum Geldverdienen in niedrigere Ligen wechseln.

Nicht?

Nein, eher nicht. Meiner Erfahrung nach sind es vielmehr die Spieler, die sich im sportlichen Wettkampf in höheren Ligen nicht durchsetzen konnten oder sich aus bestimmten Gründen nicht mehr durchsetzen wollen, zum Beispiel weil sie gerne wieder mehr Freizeit und weniger Leistungsdruck hätten.

Der Ehrgeiz, sich selbst weiterentwickeln zu wollen und sich dem Wettbewerb unter „gleich starken“ zu stellen, fehlt also?

Eher das, ja. Die Spieler wechseln dann ein paar Etagen tiefer, sind dort geschätzte und überdurchschnittlich gute Spieler und verdienen sogar noch gutes Geld. Vielleicht sogar mehr als in der Liga, aus der sie gekommen sind!

Okay. Und was steckt „tief“ in einem Wettkämpfer, beziehungsweise im Menschen, dass es den bezahlten Amateurfußballer gibt und somit überhaupt ein Thema ist?

In dem Zusammenhang könnte man auf das Menschenbild des „homo oeconomicus“ verweisen.



...Erkläre mir das (lacht).

Das hätte ich schon getan (lacht):

Es besagt ganz einfach, dass wir Menschen bei all unseren Handlungen und Entscheidungen immer Kosten und Nutzen abwägen.

Ach so...

...und das ganze Abwägen geschieht nicht immer im vollen Bewusstsein, oft auch unbewusst.

Okay, bin dabei.

Und wenn bei der bewussten oder unbewussten „Kosten-Nutzen-Kalkulation“ herauskommt, dass man einen höheren Nutzen aus dem lockeren Fußballspielen gegen gute Bezahlung in unteren Ligen zieht, als aus dem leistungsorientierten Fußballspielen gegen eine unwesentlich höhere Bezahlung in höheren Ligen, dann entscheidet man sich eben dementsprechend. Aber: Das ist nur eine theoretische Erklärung. Es ist individuell sehr unterschiedlich!

Wie schaut es denn dann auf der anderen Seite aus? Also der Angebotsseite.

Sicher: Ohne Angebot, keine Nachfrage und nicht selten, steht am Anfang ein Mäzen.

Also eher ein „Hobby“ von Mäzenen aus der Wirtschaft, nicht durch strategisches Marketing der Vereine?

Strategisches Marketing hat schon eher professionelle Züge und beinhaltet ein langfristiges und durchdachtes Konzept, mit dem der Amateurverein irgendwann die „Schallmauer“ durchbricht und sich in hohen Amateurligen festspielt, wo Geld

völlig normal ist und dazugehört.

Stimmt. In den höheren Ligen geht es schon um einen Jahresetat von einer Viertel-, halben Million oder auch mal mehr...

Eben, und da bräuchte es dann schon einen sehr betuchten ortsansässigen Geldgeber, der das über Jahrzehnte mitmacht. Die gibt es natürlich auch, siehe Dietmar Hopp.

Aber ich meine hier ausdrücklich auch die nicht ganz so finanzstarken Mäzene, die oft das Rad des Bezahlfußballs in kleinen Vereinen in Gang setzen, häufig in den unteren Ligen.

Wie läuft das Deiner Erfahrung nach ab?

Das Szenario dürfte vielen im Amateurfußball bekannt sein: Ein ortsansässiger Unternehmer zum Beispiel, hat gerade eine wirtschaftlich gute Phase und vielleicht auch wieder ein bisschen mehr Freizeit. Der möchte sich nun im lokalen Fußballverein engagieren und zwar mitunter, indem er Geld investiert.

Und der will Erfolg.

Richtig. Ganz Unternehmer, möchte der Mäzen natürlich auch erfolgreich sein, und zwar sportlich. Also werden höherklassig spielende Fußballer angeworben, vielleicht noch ein vielversprechender Trainer angestellt und schon geht es sportlich aufwärts.

Das klingt doch eigentlich vielversprechend, fast schon ehrbar aus mancher Sicht. Oder nicht?

Aus Sicht des Mäzens schon.

Wo ist dann nach Deiner Beobachtung das „Aber“?

Es kommt immer wieder vor, dass sich die Mäzene plötzlich wieder aus dem Verein zurückziehen. Zum Beispiel weil ihnen das Geld ausgeht oder auch aus anderen Gründen.

Und dann geht es retour...

...Ja. In der Folge verlassen die bezahlten Spieler den Verein, es geht leistungsmäßig bergab.

Der „plötzliche“ sportliche Abstieg ist sicher jedem bekannt, der den Amateurfußball beobachtet.

Im FILL-Gebiet hat da jetzt sicher jeder Leser einen bestimmten Verein im Kopf...

Es ist ja nicht nur der Abstieg oder ein „Durchgereicht werden“. Wenn man Pech hat, muss man danach auch noch einen Imageschaden reparieren, der durch die Kommerzialisierung des Vereins in den letzten Jahren entstanden ist. Es ist nicht nur bei Euch im FILL-Gebiet so, das weiß ich aus meiner eigenen journalistischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema.

Was steckt denn Deiner Ansicht nach dahinter, dass das Thema nicht wirklich publik ist? Aus Erzählungen weiß ich, dass es eine Bezahlung für gewisse Spieler schon „ewig“ gibt. Nicht erst die letzten Jahre...

Es gibt es aus meiner Sicht zwei Hauptgründe dafür, dass über das Thema nur selten gesprochen wird. Zum einen weiß ich, dass Vereine keine Unruhe in die Mannschaft bringen wollen, indem sie sich öffentlich zu Spielerprämien oder Ähnlichem äußern. Häufig herrscht schon innerhalb der Vereine oder Mannschaften keine Transparenz bei dem Thema.

Zum anderen vermute ich, dass sich Vereine hier häufig am Rande der Legalität bewegen, oder sogar über diesen Rand hinausgehen.

Inwiefern?

Indem, um nur ein Beispiel zu nennen, Spieler in vereinsnahen Unternehmen zum Schein angestellt werden. So können auch größere Summen fließen.

Tim, eine Frage eines Lesers fällt mir noch ein: „Macht der Bezahlwahnsinn

in den unteren Klassen nicht die Strukturen der Vereine kaputt?“

Ja, da ist was dran...

Die Mäzene, die mit großen Summen im unteren Amateurfußball locken, tragen aus meiner Sicht eine Mitschuld daran, dass es immer mehr Fußballer gibt, die dem Geld hinterherlaufen. Diese Angebotsstruktur ist für mich durchaus eine Gefahr für den Amateurfußball.

Welche Form oder welche Gestalt hat diese Gefahr für den Amateurfußball?

Weil die angesprochene Angebotsstruktur immer mehr Fußballer hervorbringt, die vor allem auf das Geld achten und ihren Verein so oft wechseln wie Unterhosen.

Hast Du denn Unterschiede bei den Generationen festgestellt?

Mit Gewissheit kann ich dazu leider nichts sagen. Aber es gibt Hinweise darauf, dass es heute im Vergleich zu früher „normaler“ geworden ist, auch in den unteren Klassen viel Geld zu verdienen. Das liegt wie gesagt daran, dass sich die Angebotsstruktur verändert hat. Und wenn die jungen Spieler der Gegenwart es gewohnt sind, dass Geld gezahlt wird, dann dürften sie sich in Bezug auf ihre Mentalität durchaus von den Spielern früherer Zeiten unterscheiden.

Die wachsen ja damit auf, stimmt...

Tim, der Amateurfußball an sich - also zumindest auf dem Land im FILL-Gebiet - lebt ja eigentlich vom sozialem Miteinander, dem Austausch und der Geselligkeit, so hab ich es zumindest gelernt. Oder dass Spieler aus der Jugend kommen und bleiben, bis sie selbst die Karriere beenden und dann wiederum Spieler ausbilden und ver-einseigene Werte vermitteln... bin ich

naiver Fußball-Romantiker? (lacht)

(lacht) Nein, zumindest nicht aus meiner Sicht. Ich finde, das hast du treffend beschrieben! Davon lebt der Amateurfußball und das macht ihn für eine Gesellschaft abseits des Fußballs auch so bedeutsam! Der Amateurfußball bringt auf und neben dem Fußballplatz Menschen zusammen, die sich häufig in sozialer, kultureller und ökonomischer Sicht stark unterscheiden und die sich in ihrer sozialen Realität außerhalb des Fußballs kaum bis gar nicht begegnen.

Hm, das klingt jetzt sehr nach Diplom-Soziologe. Wie beschreibst Du das für mich (lacht)?

Micha, gibt es im Alltag Situationen, in denen ein Bauarbeiterlehrling einem renommierten Anwalt eine schroffe und klare Ansage macht und der Anwalt sich fügt oder mitmacht?

Nein?

Eben. Aber beim Fußball geht das, weil jeder zusammen in einem Team ein Ziel verfolgt...im Idealfall.

Und wenn der Bauarbeiter eben der bessere Fußballer ist und den Anwalt steil schicken will, der Anwalt aber nicht mitspielt und gleich reagiert, dann teilt ihm das der Lehrling in entsprechendem Tonfall mit – und der Anwalt akzeptiert den Ruffel, weil er den Lehrling als besseren Fußballer anerkennt.

Da hast Du Recht...

...durch das Zusammenführen unterschiedlicher Typen, wird ein eigener Mikrokosmos geschaffen, in dem manchmal ganz eigene Normen und Regeln gelten und in dessen Rahmen bestenfalls Vorurteile abgebaut und Freundschaften aufgebaut werden.

Du sagst Mikrokosmos, wie beim Vortrag in München im Februar?

Ja, mit der Veranstaltungsreihe „Mikrokosmos Amateurfußball“ wollen wir genau darauf aufmerksam machen und ich hoffe, dass der Amateurfußball weiterhin so funktioniert!

Tim, abschließend doch noch was: Du hast aufgrund Deiner Studie sicher schon zahlreiche Interviews gegeben oder geben müssen. Ist es für Dich eine Last geworden oder bist Du eher überrascht, dass das Thema so interessant ist und Du irgendwo einen wunden Punkt getroffen hast?

Auch viele Jahre nach der Veröffentlichung meiner Diplomarbeit erhalte ich immer noch regelmäßig Interviewanfragen, wie auch jetzt von dir. Das ist alles ein wenig kurios, aber der Grund ist naheliegend.

So einfach?

Ja, denn meine Untersuchung ist immer noch die einzige, die sich wissenschaftlich mit dem Thema Geld im Amateurfußball auseinandersetzt. Dass das Thema für viele interessant ist, war mir schon damals klar und viele Leute haben darüber gesprochen und teilweise heftig diskutiert.

Daran hat sich bis heute nichts geändert, weshalb die Nachfrage nach meinen Ergebnissen unverändert hoch ist. Dass meine Studie noch immer aktuell ist, freut mich natürlich!

Tim, vielleicht haben wir mal wieder miteinander zu tun – mich würde es freuen! Vielen Dank für Deine Zeit!

Micha, habe ich sehr gerne gemacht!

+++ mehr Infos zu Tim Frohwein und dem Thema auf www.limpurg-fussball.de +++

